

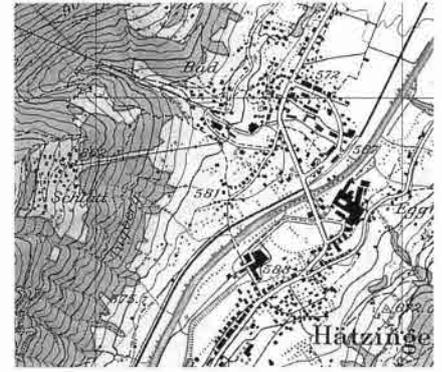
Adlenbach

Gemeinde: Luchsingen

▲
Vergleichsraster:
Weiler



Siegfriedkarte 1877



Landeskarte 1985

1:25'000

Region:	S.22
- Hinterland	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.28
- Zum Glarner Stammland gehörig	
- Politisch mit Luchsingen verbunden	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.34/42
- Kompakter Weiler auf Schuttkegel	
- Geschlossene äussere Silhouette	
Wirtschaftliche Grundlagen bis Ende 18.Jh.:	S.38/42
- Viehwirtschaft	
- Heimarbeit (Handspinnerei)	
Entwicklung im 19.Jh.:	S.48/56
- Baulicher Zusammenschluss mit Luchsingen	
- Bau zweier Fabrikantenvillen	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.52/56
- Keine	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.60
- Alpine Blockhäuser	
- Fabrikantenvillen	

Adlenbach

Gemeinde: Luchsingen
Filmnummern: 116
668,669
6331,6332

- 1-4 Zwei sich in der Mitte des Weilers verzweigende Wege bestimmen die Bebauung. Der schmale Ast, der vom Linthbett hangaufwärts verläuft, ist zum Teil Naturstrasse, zum Teil gepflästert. Die bauliche Verdichtung an der Verzweigung ist klar erkennbar. (40,58,56,53)
- 5,6 Im Westen endet die hangparallele Achse in einem ländlichen Innenraum mit Mäuerchen und Hägen, im Osten ist sie geteert, von Bauten aus dem 19. Jahrhundert gefasst und schafft die Verbindung zu Luchsingen. (55,43)
- 7-10 Die besonderen Qualitäten des Ortsbildes liegen auch in den ausserordentlich intakten Beispielen bäuerlicher und herrschaftlicher Architektur; einerseits Wohnhäuser und Doppelwohnhäuser in Blockbauweise im Innern, andererseits Villen mit imposanten Fassaden in der Umgebung. (3,5,65,7)
- 11-13 Von fast überall her gesehen erfüllt Adlenbach das für einen Weiler wichtige Kriterium der Unverbautheit; auf drei Seiten wird er in die sanften Wiesenwellen am Hangfuss eingebettet. Einzig vom gegenüberliegenden Hang aus erscheint er als Anhängsel an das stark verbaute Luchsingen. (50,45,13)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum der Fotos
1974: 7,13
1976: 8,10
1986: 1,3-6,11,12
1990: 2,9



1



2



3



5



4



6



7



8



9



10



11



12



13



Nachträge

1. Fassung

10.76/umi

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Wie viele andere Glarner Ortsnamen wird Adlenbach erstmals um die Mitte des 14. Jahrhunderts im Säckinger Urbar, dem Abgabenrodel des Klosters Säckingen, erwähnt. Bis ins 18. Jahrhundert existierten Adlenbach und Luchsingen als zwei kleine, voneinander unabhängige Bergbauernsiedlungen - die eine an der südlichen, die andere an der nördlichen Flanke des Schuttkegels, welcher durch den Luchsingerbach (0.0.9) aufgeschüttet worden war. Auch auf den alten Karten des Kantons ist Adlenbach meist als eigenständige Ortschaft aufgeführt. Luchsingen war historisch nach Schwanden, Adlenbach nach Betschwanden kirchgenössig. Während Luchsingen im Verlauf der Jahrhunderte zu einem Dorf anwuchs und 1752 eine Kirche erhielt, blieb Adlenbach ein Weiler, umgeben von Weideland und verstreuten Feldställen.

Früher lagen beide Siedlungen am selben, überschwemmungssicher am Berghang geführten Landesfussweg. Dieser überquerte die Linth auf dem "Kirchsteg" unmittelbar unterhalb Adlenbach (0.0.4) und führte weiter nach Betschwanden, dem kirchliche Zentrum des Hinterlands. Bis zum Bau der neuen Kantonsstrasse in den Jahren 1837-39 verlief die wichtigere Talverbindung jedoch auf der andern Seite des Flusses. 1839 wurde die neue Brücke zwischen Luchsingen und Hätzingen eröffnet. Nun entwickelte sich Luchsingen zum langgezogenen Strassendorf mit mehreren die Wasserkraft des Luchsingerbachs nutzenden Fabriken, Arbeiterhäusern und Fabrikantenvillen, während der Weiler Adlenbach als südlichster Dorfteil durch den Bau der Kantonsstrasse abseits des Verkehrs zu liegen kam und sein bäuerliches Gepräge beibehielt. Die Siegfriedkarte von 1877 hält den Zustand der zusammengewachsenen Siedlung vor dem Bau der Bahnlinie fest, die seit 1879 unterhalb des Dorfes am linken Flussufer entlangführt (0.0.2). Die nach 1960 einsetzende Neubautätigkeit, der erste Wachstumsschub der Gemeinde

./.

Qualifikation

Vergleichsraster

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Stadt (Flecken) | <input type="checkbox"/> Dorf |
| <input type="checkbox"/> Kleinstadt (Flecken) | <input checked="" type="checkbox"/> Weiler |
| <input type="checkbox"/> Verstädtertes Dorf | <input type="checkbox"/> Spezialfall |

Lagequalitäten	
räumliche Qualitäten	
architekturhistorische Qualitäten	
_____	zusätzliche Qualitäten

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Kleine, mit Strassendorf zusammengewachsene Bergbauernsiedlung. Besondere Qualitäten durch die Lage am südorientierten Hangfuss eines Schuttkegels in fast allseitig unverbauter Landschaft.

Besondere räumliche Qualitäten durch die gleichmässige, lockere Verteilung und einheitliche Stellung der Bauten. Intakte Zwischenräume von hohem atmosphärischem Reiz.

Besondere architekturhistorische Bedeutung einerseits durch die ausgeprägt ursprüngliche Erscheinung der meisten Bauten mit ihren deutlichen Konstruktions- und Nutzungsmerkmalen, andererseits als seltenes Beispiel eines intakten Glarner Weilers mit kaum veränderten Wegen und Zwischenbereichen. Innige Verbindung von Siedlung und Landschaft.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

GL

Luchsingen

– Adlenbach

Nachträge

im 20. Jahrhundert, veränderte das Ortsbild von Luchsingen völlig, liess aber den Weiler Adlenbach weitgehend unangetastet. Einzig der Ortsbildhintergrund wird durch neuere Bauten am Hang oberhalb des Weilers beeinträchtigt (0.0.11).

Zum Weiler Adlenbach zählen ein knappes Dutzend Hauptbauten (G 1), die durch ein schmales, sich in der Ortsmitte verzweigendes Strässchen erschlossen werden. Die Häuser stehen zum Teil paarweise nebeneinander, ihre Giebelfronten orientieren sich einheitlich nach Süden, gegen die Talsohle. Es handelt sich um zweigeschossige Blockbauten von unterschiedlicher Grösse und Proportionen, mit flachem Giebeldach und seitlich oder rückwärtig angebauten Schuppen, Lauben oder Treppenaufgängen. Sie vereinen in der Regel (deutlich an der Hauptfassade erkennbar) zwei Häuser unter einem First und stammen grösstenteils aus dem 18. Jahrhundert, einzelne dürften aber auch älter sein. Einfach und sehr einheitlich gruppieren sich die fast vollzählig von Fassadenverkleidungen freien (bzw. befreiten) Strickbauten mit wenigen kleineren Nebenbauten zu einem Ortsbild von grosser Geschlossenheit. Dies, obwohl die Bauten relativ locker angeordnet sind und damit Raum lassen für grosszügige Zwischenbereiche, für teilweise von Mauern eingefasste Nutz- und Ziergärten, Werkplätze und Wiesen.

Die Wiesenflächen sind zugleich Ausläufer des Kulturlandes auf dem Schuttkegel, das die Bebauung fast allseitig umgibt und unten durch das Flussbett der Linth, oben durch den Waldrand begrenzt wird (U-Zo I). Die dadurch eng mit der historischen Bebauung verzahnte und weitgehend unverbaute Umgebung ist als Vorder- wie als Hintergrund ein unerlässlicher Bestandteil des Ortsbildes von Adlenbach. Paradoxe Weise tragen aber zu dessen Besonderheit ebenso "fremde" Elemente der näheren und weiteren Umgebung bei, so namentlich die beiden Fabrikantenvillen (E 0.0.6, E 0.0.7), die von einigen störenden Neubauten eingekreisten Fabrikbauten am Luchsingerbach (0.0.10) und die Industrieanlagen am gegenüberliegenden Ufer der Linth (0.0.11). All diese Randbereiche sind unbedingt in den Ortsbildschutz von Adlenbach miteinzubeziehen.